

Glauben weit entfernt ist. — Wir haben uns auf einen der theologischen Beiträge beschränkt. Die anderen Aufsätze, geschrieben von einem Mediziner (A. Jores), einem Soziologen (P. Stromberger), einem Psychologen (A. Brunner), einem Biologen (J. Illies) und anderen Wissenschaftlern, tragen — mit deutlichen Unterschieden im Hinblick auf Gründlichkeit, Ausgewogenheit und Informationswert — Aspekte und Forschungsergebnisse bei, die in der theologischen Erörterung der Lust nicht übersehen werden dürfen. H. J. Müller

KLEBER, Karl-Heinz: *De Parvitate Materiae in sexto*. Ein Beitrag zur Geschichte der kath. Moraltheologie. Regensburg 1971: Verlag Friedrich Pustet. 344 S., kart., DM 42,—.

In dieser Mainzer Dissertation wird eine längst fällige geschichtliche Untersuchung über die Frage vorgelegt, warum bei der Beurteilung der Verfehlungen gegen das Sextum im Unterschied zu anderen Geboten in der überlieferten Moraltheologie die Möglichkeit einer „Geringfügigkeit der Sache“ bestritten wurde. K. zeichnet im 1. Teil nach Abklärung der einschlägigen Begriffe zunächst die historische Entwicklung und die zeitgeschichtlichen Hintergründe der „parvitas materiae in sexto“. Der 2. Teil befragt die für dieses Thema wichtigen Autoren vom 12. bis zum 18. Jh. auf ihre Lehre. K. gruppiert sie nach Befürwortern, Gegnern und differenzierenden Befürwortern der parvitas materiae. Er stellt ihre Argumente in die ideen- und zeitgeschichtlichen Zusammenhänge und untersucht ihre Stichhaltigkeit. Im 3. Teil zieht er aus den geschichtlichen Erkenntnissen die Konsequenzen für die heutigen Überlegungen zum Thema. K. kommt zu dem Ergebnis: „Es besteht also keine überzeugende Übereinstimmung der Theologen bezüglich der p. m. in sexto. Auch entbehrt sie der Stütze durch die Autorität der Kirche“ (312 f.). Die Behauptung eines Ausnahmezustandes des 6. Gebotes stützt sich nach den Erkenntnissen des Autors vornehmlich auf drei Argumente: vor allem auf die Behauptungen der zeitgenössischen, auf Galenos, den Hofarzt Kaiser Marc Aurels zurückgehenden Medizin, daß alle Akte, die auch nur im entferntesten mit dem Geschlechtlichen zusammenhängen können, letztlich auf den Geschlechtsakt selber ausgerichtet seien; ferner auf die schon seit Thomas bekannte Überbewertung des männlichen Samens als eines „homo in potentia“, die jede absichtliche Vergeudung dem Mord eines möglichen Menschenlebens gleichsetzte; schließlich auf die aus dem Tierreich entnommene Beobachtung, daß die Natur von kleineren Anfängen an zum vollen Geschlechtsakt weitertreibe. Großes Gewicht hatten auch die von den Generalobern der Gesellschaft Jesu erlassenen Weisungen gegen laxistische Tendenzen in der Moraltheologie (301—307). — Die Arbeit zeugt von Fleiß und Gründlichkeit. Man wird dem abschließenden Urteil des Autors seine Zustimmung nicht gut verweigern können, daß in Erkenntnis des geschichtlichen Werdens der Bestreitung der parvitas materiae in sexto und der Unhaltbarkeit der vorgebrachten Argumente einerseits und aufgrund unserer heutigen Kenntnisse in Physiologie und Psychologie des Menschen andererseits auch im Bereich des Geschlechtlichen eine Geringfügigkeit der Sache von der Todsünde entschuldigen kann. H. J. Müller

LEIST, Marielene: *Angst vor Sex? Aufklärung für junge Leute*. München 1970: Kösel-Verlag. 175 S., kart., DM 15,—.

Der Vorzug dieses Buches liegt nicht bloß in der sachlich genauen, sprachlich guten und graphisch geschickt ausgestatteten „Aufklärung“ im biologischen Bereich. Die Autorin versteht es vor allem, die in vielen Aufklärungsbüchern unterlassene ganzheitlich menschliche Integrierung des Geschlechtlichen als sinnvoll, notwendig und als verlockende menschliche Lebensaufgabe darzustellen. Was hier über Sexus, Liebe und Lust in der Entwicklungsgeschichte des Menschen von der Kindheit bis zur Altersehe und über den positiven Sinn und Einbau des Sexus in die Persönlichkeitsentfaltung des Menschen gegenüber jeder Diskriminierung gesagt wird, verdient seitens der Seelsorge stärkste Beachtung. Dennoch wird der moraltheologisch fragende Leser das Buch nicht mit ungetrübter Freude lesen. Ihm fällt auf, daß unter dem Übergewicht psychologischer und anderer Gesichtspunkte die Frage nach dem, was im Bereich des Geschlechtlichen sittlich richtig, im christlichen Verständnis: was von Gott gewollt ist, zu kurz kommt. Wenn auf der dem Buch beiliegenden Verlagsreklame gegenüber den „Vertretern einer traditionell statischen Sexualmoral“ gesagt wird: „Entscheidend ist jedoch, ob die Jugendlichen in der hier vertretenen Moral ihre eigenen Vorstellungen verstanden und interpretiert sehen können“, so ist dem zu widersprechen. Entscheidend ist für den Christen, ob er auch in seinem Sexualleben Gott die richtige Antwort gibt. Daß dies eine Antwort der Liebe sein muß, ist selbstverständlich.